



Das Mehlerhaus in Madseit, Kulturerbe und Museum: Die älteste Bausubstanz dieses Hofes stammt aus dem frühen 16. Jahrhundert, bis 1992 wurde das Mehlerhaus noch ganzjährig bewohnt. Jahrhundertlang hatte es – trotz seiner geringen Größe – als Doppelhof zwei Familien beherbergt. Seit 1999 ist es Museum für bäuerliche Lebenskultur im Tuxertal.

Daneben werden weitere interessante Dauerausstellungen gezeigt:

- Magnesitwerk Tux: 1925 – 1976
- Alte Geräte aus Landwirtschaft, Gewerbe und Haushalt
- Mehlerhausstube: Bilder der im Haus lebenden Familien
- Tux – früher und heute
- Beliebt für Familienfeiern und Hochzeiten auf Anfrage

Vorankündigung für Dezember 2019

Buchpräsentation im Mehlerhaus:

Das alte Tux

Erika und Irmtraud Hubatschek

Adresse: s' Mehlerhaus · Madseit 693 · A-6293 TUX
www.mehlerhaus-tux.at · Tel: 0676-680 6503

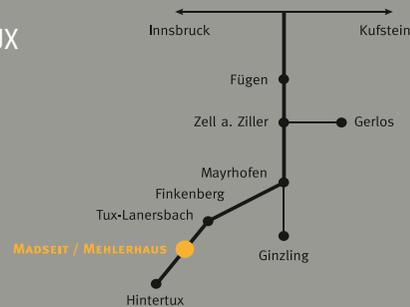
Öffnungszeiten:

Von Juli bis September:

Montag & Freitag: 13.00 – 18.00 Uhr

Vom 1. Freitag nach Weihnachten bis April:

Freitag 13.00 – 18.00 Uhr



Erika & Irmtraud Hubatschek



Frauen in Tux & im Himalaya

s' Mehlerhaus, Madseit

28. Juni 2019 – 17. April 2020



Frauen in Tux und im Himalaya

Eine Ausstellung von Erika und Irmtraud Hubatschek

Diese Doppelausstellung ist einer gemeinsamen Leidenschaft von Mutter und Tochter entsprungen: das bergbäuerliche Lebensumfeld zu erforschen und im Bild festzuhalten. Für Erika Hubatschek lag das Ziel in den Alpen, für Irmtraud Hubatschek in den verschiedenen Ländern des Himalaya, aber auch in Korsika, Marokko, Slowakei ... Beiden ist das Eintauchen, das Von-innen-heraus-Erleben wichtig: sie interessieren sich nicht nur für Arbeitsaspekte oder -geräte, sondern (mindestens) genauso für die Menschen, die Frauen, die dahinterstehen. Die Bilder von Erika Hubatschek (1917–2010) sind alle in Tux zwischen 1942 und 1959 entstanden; diejenigen von Irmtraud Hubatschek (*1960) zwischen 1984 und 2016 im indischen Himalaya (Ladakh, Spiti, Kinnaur, Lahaul, Kangra), in Nepal (Langtang, Kali Gandaki und Dolpo) sowie in Tibet.



Was haben nun Tuxer Frauen und Frauen im Himalaya gemeinsam? Vielleicht mehr, als man auf den ersten Blick glauben könnte ...

Quer durch beide Kulturkreise – den katholisch geprägten alpinen und den buddhistisch geprägten des Himalaya – ziehen sich zeit- und ortsversetzte Parallelen, die gerade in der visuellen

Gegenüberstellung förmlich ins Auge springen. Das kulturelle Umfeld mag bildlich sehr andersartig aussehen, die Lebensweisen allerdings sind sich sehr nahe – natürlich um etwa ein halbes Jahrhundert zeitversetzt: der Tuxer Alltag aus der Mitte des 20. Jahrhunderts ist im Himalaya auch um die Jahrtausendwende und sogar danach für viele Frauen Realität und oft ganz erstaunlich ähnlich. Die großen Veränderungen, die bei uns um die Mitte des 20. Jahrhunderts geschahen (Stromzuleitung, Maschineneinsatz, Telefon, Zufahrtsstraßen, Neubauten ...) haben im Himalaya viel später bzw. in vergleichsweise kürzeren Zeiträumen stattgefunden - bzw. mancherorts auch noch gar nicht! Oder eine Etappe wurde einfach übersprungen und heute sind Solarlösungen und Mobiltelefone bis in ganz versteckte Falten des großen Gebirges im Einsatz, ohne dass je Elektro- oder Telefonkabel bis dorthin verlegt worden wären.

Diese für das Mehlerhaus großteils neu erstellte Ausstellung möchte durch das dreifache Überkreuzen von Orts-, Zeit- und Kulturachse den Blick schärfen für die bergbäuerliche Lebenswelt der Frauen hier und auf 3000 bis 5000 m Höhe im Himalaya.

Erika Hubatschek und „ihre“ Bergbäuerinnen sind sich immer auf Augenhöhe begegnet: die „Gstudierte“ verstand es, direkt von Frau zu Frau den Kontakt zu knüpfen – und oft hat sie selbst auch mit Hand angelegt bei den Arbeiten, die gerade anstanden. Immer war der Fotoapparat dabei, auch Notizblock und Bleistift, und mit offenen Augen, Ohren und Herz war Erika Hubatschek ganz bei der Sache. Nur so konnten diese berührenden, ungestellten Fotos gelingen, gleichsam aus dem Lebensfluss herausgehoben. Ein Schatz, der uns heute viel über die damalige Zeit, Frauenleben, Frauenarbeit und natürlich auch über die Fotografin selbst erzählt. Diese Ausstellung zeigt gleichermaßen Klassiker ihres Schaffens als auch völlig neue, noch nie gezeigte Porträts und Arbeitsfotos aus der weiblich-bergbäuerlichen Lebenswelt von gestern.



Dr. Erika Hubatschek (1917–2010), österreichische Geografin, Fotografin und Volkskundlerin. Bereits früh wandte sich ihr Interesse den Bergbauern und deren Einfluss auf die Gestaltung der Landschaft zu. Seit 1939 dokumentierte sie Arbeit und Leben dieser Bergbauern: von 1948 bis 2010 hielt sie europaweit Vorträge, wurde mehrmals in die USA eingeladen und gründete einen Buchverlag, in dem sie ihre Bildbände und Fachpublikationen herausbrachte. Ihre Fotografien wurden in zahlreichen Ausstellungen gezeigt, so etwa in München, Berlin, Wien, Mailand, Zagreb, New York ... Das Archiv Hubatschek umfasst über 14.000 Negative zum Thema Bergbauern.



Irmtraud Hubatschek, 1960 geboren, hat sich nach ihrem Musikstudium (u.a. bei N. Harnoncourt) für eine vielseitige künstlerische Tätigkeit entschieden: sie gründete ihr eigenes Ensemble *Orfeo Isulanu*, war als Fotografin für verschiedene Institutionen tätig und konzipierte Fotoausstellungen zusammen mit Erika Hubatschek. Als Filmemacherin arbeitet sie mit Joël Jenin zusammen und gründete die Produktionsfirma *Montagn'Arte*. Seit 2010 leitet sie die Edition Hubatschek in Innsbruck und arbeitet mit dem Fotoarchiv von Erika Hubatschek weiter: sie kuratiert Ausstellungen und macht weitere Bücher. Die Verbindung von *oral history*, den Lebensfäden von Menschen, mit den entsprechenden Fotos der 30er- bis 50er-Jahre ist ihr dabei ein besonderes Anliegen.